

Festansprache Diplomfeier 2006 DMS 3, Gymnasium Münchenstein

Juni 06

Liebe Diplomandinnen, liebe Diplomanden
Sehr geehrte Herren, sehr geehrte Damen

Zuerst einmal möchte ich Ihnen, liebe Diplomandinnen und Diplomanden von Herzen zu Ihrem Diplomabschluss gratulieren. Sie haben drei Jahre dafür gearbeitet und gelernt und heute stehen Sie hier und können sagen: ich habs geschafft! Ein wunderbarer Moment, den Sie einfach geniessen müssen! Denn Sie wissen Ihre Schulzeit ist nun definitiv abgeschlossen. Sie müssen oder haben bereits ihre Berufswahl getroffen und steigen nun in Ihren gewählten Beruf mit Erwartungen und Spannung ein. Jetzt gilt's ernst. Die Schulzeit, in der viel Verantwortung noch an die Schule, die LehrerInnen, die Eltern abgegeben werden konnte, ist vorbei.

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung!“ Diesen Leitsatz möchte ich Ihnen auf Ihren beruflichen und privaten Lebensweg heute mitgeben.

Sie übernehmen nun selbst die Verantwortung, nicht nur für Ihre Berufswahl, sondern für Ihre ganze Ausbildung. Mit Ihrer Berufsausbildung und späterem Beruf übernehmen Sie aber auch Verantwortung für die Gesellschaft, Verantwortung in der Gesellschaft und für unsere Umwelt. Sie werden damit unser Zusammenleben mitprägen, ob Sie das möchten oder nicht. Jede und jeder trägt auf seine Art und an seinem Platz zum Gelingen unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens bei. Viele von Ihnen werden einen sozialen Beruf erlernen, sei es im Bereich der Krankenpflege, der Sozialen Arbeit, der Pädagogik oder der Therapien.

Sie werden mit Menschen zusammen arbeiten und das ist das Schönste, aber auch Verantwortungsvollste was es gibt. Ich sage das, weil es für mich so ist. Weil ich gerne mit Menschen zusammen bin, mit und von ihnen lerne, und Begegnungen (positive und negative) mein Leben bereichern. Das Leben überhaupt bereichern. Ich habe nach dem Handelsdiplom wie einige von Ihnen das tun werden, Sozialarbeiterin gelernt, und auf diesem Beruf gearbeitet bis ich als Nationalrätin dann Teilzeit-Politikerin wurde, und wieder mit Menschen zu tun habe. Jeden Tag und mit vielen verschiedenen Menschen, fast immer im Gespräch, im Austausch. Manchmal nerven mich einige, oft sind es gute, lehrreiche Begegnungen. Manche politischen Beziehungen sind lang und intensiv, wenn wir auf eine Abstimmung hin arbeiten, manche Begegnungen sind vielleicht nur eine Sitzung, einen Abendanlass lang. Doch ich sage mir oft, dass mir mein sozialer Beruf hilft im Umgang mit Menschen.

Denn auch Sie werden erkennen lernen, dass man die Menschen gern haben muss, um mit ihnen zu arbeiten und um ihnen zu helfen. Man muss sie annehmen können, wie sie sind, mit Schwächen und Stärken. Mitgefühl haben und zeigen. Doch ist Mitgefühl als Wort und Haltung in unserer Gesellschaft, wo nur Materielles zählt, nicht völlig out? Schliesslich ist mit Mitgefühl kein Geld zu verdienen, es ist ja gerade zu das Gegenteil davon. Wo kämen wir hin, wenn wir alle plötzlich Mitgefühl hätten? Wenn wir aus Mitgefühl in unserem Beruf plötzlich jemandem etwas schenken anstatt ihm Rechnung zu stellen? Wenn wir einem Flüchtling Aufenthaltspapiere geben würden, anstatt ihn zuerst ins Gefängnis und dann mit dem Flugzeug auszuschaffen? Wenn wir einen alten einsamen Menschen aus dem Altersheim einfach zu uns mit nach Hause nehmen? Unsere Welt wäre ein Chaos! Nein, unsere Gesellschaft wäre einfach etwas menschlicher, wärmer und vielleicht würden wir sogar weniger schnell an der Seele krank.

Getrauen wir uns also, wo immer wir sind und was wir arbeiten, Mitgefühl zu haben. Heute gibt es übrigens einen moderneren Ausdruck dafür: Empathie!

Zu sozialen Berufen gehört auch, Widersprüche aushalten zu können, Krisen und Konflikte. Wie sagte Jeanne Hersch, die grosse Philosophin aus Genf: „Mensch sein heisst, Widersprüche zu ertragen, sich mit ihnen zu konfrontieren und sie anzunehmen“. Niemand ist perfekt, schnell stellen wir hohe Ansprüche an uns, an unsere Mitmenschen. Wir sind dann enttäuscht und geben schnell auf, wenn wir ihnen nicht genügen. Dabei ist auch das menschlich.

Das alles heisst aber nicht, dass wir im beruflichen Umgang mit Menschen scheinbar tolerant einfach alle negativen Reaktionen hinnehmen müssen. Unsere eigene Haltung, unsere eigene Werte, die für uns zählen, sind wichtig, wir müssen sie selbst leben. Die eigene Sicherheit und das Vertrauen in uns selbst schenkt auch Vertrauen ins gegenüber und schafft gegenseitig Respekt. Und ein bestimmtes ruhiges Auftreten kann auf für eine nötige Distanz sorgen.

Sie sehen, einen sozialen Beruf zu erlernen, bedeutet auch, die eigene Persönlichkeit zu kennen und zu schulen. Denn wie in keinem anderen Beruf ist das Werkzeug die Kommunikation, die eigene Person. Eine Informatikerin hat ihren Computer, ein Biologe sein Labor, eine Juristin ihre Gesetze und ein Koch seine feinen Gerichte. Leute in sozialen Berufen stehen höchstens mit Papieren in den Händen da und müssen reagieren, agieren, auch in menschlich schwierigen Situationen. Es ist eine verantwortungsvolle Arbeit, für das Gegenüber, für die ganze Gesellschaft. Dazu wünsche ich Ihnen allen, auch denjenigen, die Berufe im Kunst und Umweltbereich ergreifen werden, dass Sie auf ihre eigene Stimme hören und auf Ihren eignen Beinen stehen, dazu viel Mut, viel Ausdauer, viel Humor, viel Herzlichkeit und viel Mitgefühl.

Und vielleicht fällt Ihnen dann auch oft dieser Satz wieder ein: „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“.

Ich wünsche Ihnen von Herzen eine schöne Diplomfeier!!

Es gilt das gesprochene Wort